

Roland Gradwohl/Dieter Petri/Jörg Thierfelder/Rolf Wertz, **Grundkurs Judentum**. Materialien und Kopiervorlagen für Schule und Gemeinde. Calwer Verlag, Stuttgart 1998. 107 + 100 Seiten.

Der neue „Grundkurs Judentum“ läßt sich von der Überzeugung leiten, daß das von allen christlichen Kirchen angestrebte neue Verhältnis zum Judentum nur auf der Grundlage von Kenntnis und Verständnis gedeihen kann. Diesem Ziel dient zunächst die kompakte Einführung „*Der jüdische Glaube*“ durch Rabbiner R. Gradwohl s. A. (vgl. FrRu 5[1998]315); darauf aufbauend werden (für Christen wichtige) Zusatzinformationen, Vorschläge für Tafelbilder und Arbeitsblätter, Erläuterungen des reichhaltigen Anschauungsmaterials sowie differenzierte methodische Hinweise zur Erarbeitung mit den Schülern gegeben. Große Bedeutung wird der Geschichte der Juden bis in die Gegenwart beigemessen, und das mit guten Gründen: einerseits gehört sie zu den unverzichtbaren Elementen jüdischer Identität, andererseits wurde jüdische Geschichte allzu oft zur Leidensgeschichte verengt, in der Juden ausschließlich als Opfer, als Objekte erschienen; demgegenüber verdeutlicht der „Grundkurs“ auch die vielfältigen positiven Rollen, in denen Juden als Kulturträger, als Ärzte und Wissenschaftler ihre jeweilige Umgebung bereichert haben.

Daß hier nicht nur sachkundige, sondern auch pädagogisch kompetente Autoren am Werk sind, zeigt sich in der verständlichen Sprache und übersichtlichen Darstellung, in der Gleichgewichtung von Sachinformation und Unterrichtshilfen (ca. 100 Kopiervorlagen), in der Konkretisierung von Pauschalaussagen wie „Jesus war Jude“ anhand neutestamentlicher Texte sowie in der Thematisierung von Vorurteilen und Mißverständnissen (z. B. in bezug auf das Schächten, auf die Verantwortlichkeit für den Tod Jesu, auf das im christlichen Religionsunterricht so beliebte „Nachspielen“ der Sederfeier, aber auch auf den Einsatz antisemitischer Bilder und Texte, die oft das Gegenteil der intendierten Ziele bewirken).

Trotz aller Sorgfalt seitens der Autoren wie des Verlags könnten einige Details für eine Neuauflage korrigiert bzw. überdacht werden: Die Schreibweise Ibn Gabriol (richtig: Gabirol) geht wohl ebenso auf einen Druckfehler zurück wie die Datierung der Römerherrschaft ab 163 v. Chr. (richtig: 63 v. Chr.). Die Reduzierung des nachexilischen Judentums auf die „Jerusalemener Kultgemeinde“ ist zwar ein geläufiger Topos in der evangelischen Theologie, greift jedoch in der Sache zu kurz. Obwohl in der Sachinformation (99) wie in der zugehörigen Kopiervorlage (73) korrekt vermerkt ist, daß das Land erst nach dem Bar Kochba-Aufstand (132-135 n. Chr.) von den Römern in „Palästina = Phili-

sterland“ umbenannt wurde, wird diese Bezeichnung diffus verwendet (z. B. S. 49 schon für die Zeit Esras und Nehemias); damit wird die polemische Zielsetzung der römischen Umbenennung – die Verbindung der Juden zu ihrem Land zu tilgen – verwischt. Auch das ist gängiger Brauch in christlichen Unterrichtsmaterialien; angesichts aktueller politischer Implikationen des Begriffs „Palästina“ sollte das Land jedoch historisch korrekt benannt werden. Diese kritischen Anmerkungen schmälern die Qualität des Werkes nicht. Wer sich über das Judentum zur eigenen Information oder zur Weitervermittlung kundig machen will, findet hier eine kompetente, praxisnahe Hilfe auf aktuellem Kenntnisstand, die sich dank des differenzierten Niveaus der Medien gleichermaßen für Schule wie Erwachsenenbildung empfiehlt.

Hildegard Gollinger

Herbert Jochum, **Kirche und Synagoge**. Im Dialog. Kurs Religion. Für die Sekundarstufe II. Hg. von Gebhard Neumüller. Band 4: Kösel Verlag, München 1996. 123 Seiten.

Mit diesem Band setzt der bekannte Religionspädagoge Herbert Jochum seine jahrelange Arbeit für eine sachgemäße Darstellung des Judentums im Religionsunterricht fort. Das umfangreiche Arbeitsbuch geht dem belasteten Verhältnis des Christentums zum Judentum von den Anfängen der Geschichte bis zur Schoa nach und postuliert die Gegenwart als Zeit der Umkehr. Religionslehrer/innen erhalten hier eine klare Legitimation der Thematik und nützliche didaktische und methodische Anregungen für ihre Arbeit. Die vielen Übersichten sind prägnant und hilfreich, die kenntnisreich ausgewählten Materialien führen in die thematischen Schwerpunkte bestens ein, die Bilder der Ecclesia und Synagoge erschließen die Dimensionen des kirchlichen Antijudaismus. Wahrscheinlich betritt dieser Band in vielen Einzelheiten auch für die meisten Religionslehrer/innen Neuland.

Trotzdem erheben sich einige Fragen grundsätzlicher Art. Der Autor will durch eine Darstellung der historischen Wirklichkeit einen Läuterungsprozeß der Kirche in Gang bringen. Am Ende muß dann eine Kirche stehen, die sich im Verhältnis zum Judentum neu definiert und aus dem Bekenntnis ihrer langen Schuldgeschichte lebendige Impulse für die Zukunft gewinnt. Die Thematisierung ekklesiologischer Fragen findet im Unterricht oft überhaupt nicht mehr statt oder stößt auf die allergrößten Schwierigkeiten. Die Ablehnung der Kirche wird durch eine Betrachtung der christlich-jüdischen Vergangenheit eher noch bestärkt.